



PRESSEMITTEILUNG

28. Oktober 2021

MEDIENTAGE MÜNCHEN 2021 vom 25. bis 29. Oktober

Journalist:innen im Fadenkreuz: Erfahrungsberichte von den Philippinen und aus Belarus

Aufklärung und Faktenchecks gegen Fake News und Repression

München – Bedrohen Fake News, Hassbotschaften und globale Vernetzung die Meinungsfreiheit in unserer Welt? Dieser Frage ging der Münchener Filmemacher Emanuel Rotstein bei einer Veranstaltung der MEDIENTAGE MÜNCHEN nach. Rotstein, der Director Programming sowie Head of EU Editorial bei A+E Networks ist, diskutierte mit der philippinischen Journalistin Ellen Tordesillas und die belarussische Fotojournalistin Tatsiana Tkachova. Beide leben aktuell in Deutschland bei der Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte, die Kooperationspartner der Veranstaltung war.

Ellen Tordesillas hat bereits zwei autoritäre Regime auf den Philippinen erlebt. Während Ferdinand Marcos das Land ab 1972 unter Kriegsrecht stellte und diktatorisch regierte, nutzt der 2016 demokratisch gewählte Präsident Rodrigo Duterte einen politischen Feldzug gegen Drogen als Fassade für Repressionen und Gewalt gegen Andersdenkende. Ellen Tordesillas deckte auf den Philippinen mit ihrem Projekt VERA Files Falschmeldungen und Menschenrechtsverletzungen auf. Mit ihren Kolleg:innen zusammen führte sie auch Faktenchecks für das soziale Online-Netzwerk Facebook durch.

Tatsiana Tkachova beschäftigte sich unter anderem in langfristig angelegten Projekten mit Frauenrechten, geschlechterbezogener Gewalt, persönlicher Identität und Isolation. Die preisgekrönte Fotojournalistin hatte nach der Wahl im August 2020 in Belarus statt der bestellten regimetreue Bilder Fotos von den Demonstrationen gegen Alexander Lukaschenko gemacht. Ihr damaliger Arbeitgeber, die staatliche Tageszeitung Zvyazda veröffentlichte dennoch geschönte Bilder und Berichte über den Ausgang der Wahl zugunsten Lukaschenkos. Tkachova konnte die Manipulation der Zvyazda -Berichterstattung nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren und verließ schließlich das Blatt.

Tatsiana Tkachova wurde zwar bisher nicht persönlich vom Regime in Belarus angegriffen wie viele ihrer Kolleg:innen, die entweder verhaftet wurden oder das Land verlassen mussten. Jedoch leben nicht nur Journalist:innen in Belarus gefährlich. Am 11. November 2020 wurde beispielsweise der Künstler und Designer Roman Bondarenko von maskierten Männern in Zivilkleidung zu Tode geprügelt. Er hatte sich im Hinterhof seines Hauses in Minsk mit ihnen angelegt, weil sie die rot-weiß-roten Bänder heruntergerissen hatten, die für den Protest gegen Alexander Lukaschenko standen. Angst haben auch Familienangehörige von Oppositionellen. So befürchtet Tatsiana Tkachova, dass auch ihre Mutter Repressalien erleben könnte.

Ellen Tordesillas wurde sowohl im Internet als auch offline von Anhängern Präsident Dutertes bedroht und verleumdet. Sie und ihre Kolleg:innen haben Sicherheitsmaßnahmen für den Fall einer Verhaftung trainiert und mussten zeitweise in einem Safe House arbeiten. Die Webseite ihres Projekts VERA Files sei für einige Zeit vom Netz genommen worden, berichtete die Journalistin. Tordesillas und ihre Kolleg:innen konnten die Seiten mit der Hilfe befreundeter Medien wiederherstellen.

Die philippinische Journalistin empfindet die Verleihung des Friedensnobelpreises an den russischen Journalisten Dmitri Andrejewitsch Muratow und ihre philippinische Kollegin Maria Ressa als Bestätigung für die schwierige Situation freier Medien in ihrem Land. Ihr Aufenthalt als Gast der Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte helfe ihr, Kraft für ihre Arbeit zu sammeln, und gewähre ihr einen zeitlich begrenzten Schutz vor Verfolgung. Auch wenn Institutionen wie die Europäische Union immer wieder deutlich die Einhaltung der Menschenrechte auf den Philippinen einforderten, unterstütze das das Engagement unabhängiger Journalist:innen.

Die Rolle von sozialen Online-Netzwerken beurteilten beide Journalist:innen ambivalent. Sowohl in Belarus als auch auf den Philippinen würden soziale Online-Netzwerke von den jeweiligen Regimes für Propaganda und die Verdrehung von Tatsachen missbraucht. Andererseits würden sie auch wichtige Kanäle für die Verständigung innerhalb der Opposition darstellen. „Es kommt ganz darauf an, wie man sie nutzt“, stellte Ellen Tordesillas fest. Nach Ansicht von Tatsiana Tkachova kommt es weniger darauf an, über welche Kanäle berichtet wird, sondern dass überhaupt Aufklärung und objektive Berichterstattung stattfindet. Lukaschenko schere sich nicht um Kritik von außen. „Damit müssen wir selbst fertigwerden“, sagte Tkachova.